



## **Standard Eurobarometer 80**

**DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG IN DER EUROPÄISCHEN UNION  
Herbst 2013**

**NATIONALER BERICHT**

**ÖSTERREICH**

Durchgeführt im Auftrag der Europäischen Kommission, Generaldirektion Kommunikation und auch von dieser koordiniert.

Dieser Bericht wurde für die Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich verfasst.

Dieses Dokument repräsentiert nicht die Sichtweise der Europäischen Kommission.  
Die darin enthaltenen Interpretationen und Ansichten sind ausschließlich die der Autoren.

**Standard Eurobarometer 80 / Herbst 2013 – TNS Opinion & Social**

## Inhaltsverzeichnis

---

Einleitung .....	1
I. Image, Bedeutung und Vorteile der EU .....	2
II. Bekanntheit und Vertrauen in Institutionen .....	3
III. Zufriedenheit mit der EU: Demokratie und Globalisierung.....	5
IV. Informiertheit und Informationsverhalten über die EU .....	7
V. Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise .....	8
VI. Die Zukunft Europas – Erwartungen an die EU .....	9

**Hinweise:**

Zugunsten der Lesbarkeit haben wir auf eine männlich/weiblich Formulierung verzichtet. Sämtliche Ausdrücke, die männlich formuliert sind, gelten sinngemäß auch für Frauen.

Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Referenzangaben der Prozentwerte auf die 79. Standard Eurobarometer Befragung aus dem Frühjahr 2013.

## Einleitung

---

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der 80. Standard-Eurobarometer Befragung, die zwischen 2. und 17. November 2013 durchgeführt wurde. Dazu wurden in Österreich 1.032 Personen und in Summe 27.829 Personen ab 15 Jahren in den 28 Mitgliedstaaten persönlich befragt.

Die Befragung fand in Österreich wenige Wochen nach der Nationalratswahl statt, der ein Wahlkampf vorausging, bei dem die Themen Europa und EU kaum vorkamen. Eine Ausnahme stellt die anhaltende Diskussion um die EU-Schuldenkrise dar, die einen Großteil der heimischen Berichterstattung über die EU ausmacht. Insofern ist es wenig verwunderlich, wenn 80% der österreichischen Befragten angeben, die EU sei in erster Linie für die Sparprogramme in Europa verantwortlich, und jeder Dritte glaubt, dass die Ausgestaltung der Wirtschaft und des Wachstums das Hauptziel beim Aufbau Europas sei (2008 glaubte das nur jeder Fünfte). Themen wie Klimawandel, Forschung, Entwicklungshilfe oder der Erhalt von Frieden werden hingegen kaum noch vermittelt, das Bild der Europäischen Union in Österreich ist zuallererst das einer Wirtschafts- und Währungsunion. Positiv ist dabei der anhaltende Zuspruch zum Euro: zwei Drittel aller Österreicher sprechen sich für eine Wirtschafts- und Währungsunion mit einer einheitlichen Währung, dem Euro, aus (EU28-Schnitt: 52%). Fast jeder Zweite (48%) hält die Mitgliedschaft in der EU für notwendig, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Gleichzeitig aber sinkt das Image der EU in Österreich und nur 27% sind der Meinung, dass sich die Dinge in der EU derzeit in die richtige Richtung entwickeln. Auch wenn das Image leicht zurückgeht, profitieren die Österreicher von der Mitgliedschaft. Österreicher geben z.B. häufiger als Befragte in anderen Ländern an, von der Reisefreiheit, günstigeren Roaminggebühren oder gestärkten Verbraucherrechten profitiert zu haben.

Der Bericht stellt die wichtigsten Ergebnisse zur Einstellung der Österreicher zur EU dar. Welches Image haben die Befragten von der EU, welche Assoziationen verbinden sie mit ihr und wie schätzen sie die Entwicklungen innerhalb der EU ein? Bekanntheit und Vertrauen in nationale und europäische politische Institutionen werden in einem eigenen Kapitel zusammengefasst. Darüber hinaus waren auch der subjektive Informationsstand und das Informationsverhalten über europäische Angelegenheiten Themen der Befragung.

Nur noch 6 von 10 Österreichern schätzen in der aktuellen Befragung die wirtschaftliche Lage des Landes als gut ein, nicht einmal jeder zweite die Lage am Arbeitsmarkt. Angesichts dessen erscheint die Einschätzung von 43%, wonach die Krise noch nicht vorbei sei, plausibel. Das fünfte Kapitel zeigt, welche Akteure und welche Maßnahmen laut Ansicht der Österreicher am ehesten in der Lage sind, mit den Auswirkungen der Krise umzugehen. Welche Erwartungen die Österreicher diesbezüglich auch in die EU setzen und wie sie allgemein in die Zukunft der EU blicken, wird im letzten Abschnitt des Berichts dargestellt.

Technische Spezifikationen und der Fragebogen finden sich im Anhang des Berichts.

---

Autoren: Mag. Daniel Schönherr und Dr. Harald Pitters

## I. Image, Bedeutung und Vorteile der EU

**Die relative Mehrheit (41%, +2 Pp.) der Österreicher hat ein neutrales Bild der EU.** Der Anteil jener, die ein positives Image der EU haben, ist im Vergleich zur letzten Befragung im Frühjahr 2013 von 27% auf 25% gesunken, während der Anteil an Österreichern, die mit der EU ein negatives Bild verbinden, gleich geblieben ist (34%, +/-0 Pp.). Jüngere (37% der unter 25jährigen) und Personen mit höherem formalem Bildungsniveau (33% der Personen mit Studienabschluss) haben etwas häufiger ein positives Bild der EU.

Europaweit haben 39% (+/-0 Pp.) der Europäer ein neutrales Bild der EU, 31% (+1 Pp.) ein positives und 28% (-1 Pp.) ein negatives. Der Anteil an Menschen, die ein negatives Bild mit der EU verbinden, ist in Österreich ähnlich hoch wie in Frankreich (33%), Tschechien (33%) und Italien (34%); höher liegt der Anteil nur noch in Großbritannien (39%), Portugal (39%), Griechenland (54%) und Zypern (54%).

**Das Image der EU hat sich in Österreich im Vergleich zu vor zehn Jahren etwas verschlechtert.** Der Anteil an Menschen, die ein positives Bild der EU haben, ist um 5 Pp. gesunken, der Anteil jener, die ein negatives Image haben, hingegen um 8 Pp. gestiegen. Am besten war es am Höhepunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009: 34% der Österreicher hatten damals ein positives Image der EU, 27% ein negatives. Dieses Verhältnis hat sich in den letzten Jahren umgekehrt.

**QA11. Hat die Europäische Union im Allgemeinen für Sie ein sehr positives, ziemlich positives, neutrales, ziemlich negatives oder sehr negatives Image?**

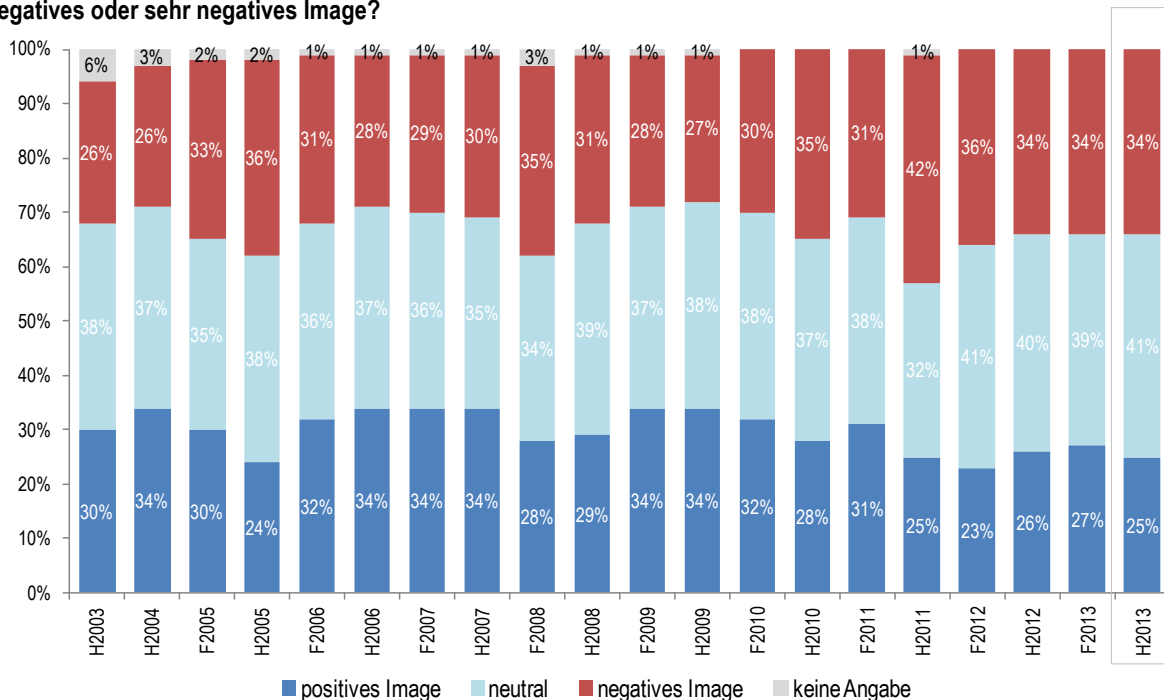


Abb. 1: Image der EU in Österreich

Dass der Anteil an Österreichern, die ein negatives Bild von der EU haben, tendenziell wächst, zeigt sich auch in den **Assoziationen mit der EU**. Die stärksten Zuwächse im vergangenen halben Jahr zeigen sich in den Schlagworten „Geldverschwendung“ (55%, +5 Pp.), „mehr Kriminalität“ (51%, +5 Pp.) und „Bürokratie“ (50%, +8 Pp.).

Aber nicht nur negative Konnotationen finden eine Mehrheit: 53% der Österreicher (+1 Pp.) verbinden mit der EU auch „die Freiheit, überall in der EU zu reisen, zu studieren und zu arbeiten“. Die stärkste Assoziation mit der EU ist den Österreichern aber nach wie vor der Euro (65%, +2 Pp.). Die Niederlassungs- und Reisefreiheit (43%, +1 Pp.) und der Euro (32%, -1 Pp.) sind im EU-Schnitt die beiden häufigsten Nennungen.

Die EU-Skepsis der Österreicher „überrascht“ z.T. angesichts der **Errungenschaften der EU, von denen die Österreicher selbst angeben, in den letzten 12 Monaten profitiert zu haben:**

- 63% (+4 Pp.) der Österreicher sagen, sie hätten von den wenigeren bzw. gänzlich weggefallenen Grenzkontrollen profitiert, das sind um 23 Pp. mehr als im EU28-Schnitt (40%, -1 Pp.). Nur in Luxemburg (76%), den Niederlanden (69%) und Slowenien (67%) geben mehr Leute an, von der Reisefreiheit profitiert zu haben.
- 38% (+2 Pp.) der Österreicher sagen, sie hätten Vorteile in Form von günstigeren Handygesprächen im EU-Ausland, das sind erneut deutlich mehr als im EU28-Schnitt (26%, -1 Pp.).
- 31% der Österreicher (-1 Pp.) geben an, ihnen stünde nun eine günstigere und größere Auswahl an Fluggesellschaften zur Verfügung (EU28: 25%, -2 Pp.), 26% (+1 Pp.) fühlen sich in ihren Verbraucherrechten beim Kauf von Waren oder Dienstleistungen in einem anderen EU-Land gestärkt (EU28: 19%, -1 Pp.).
- Einzig vom Freizügigkeitsgesetz hat bisher nur eine Minderheit profitiert: 7% (+/-0 Pp.; EU28: 11%, +/-0 Pp.) haben in einem anderen EU-Land gearbeitet, 6% gelebt (-1 Pp.; EU28: 11%, +/-0 Pp.), 4% studiert (+1 Pp.; EU28: 8%, +/-0 Pp.).

## II. Bekanntheit und Vertrauen in Institutionen

---

**Ein halbes Jahr vor den Europawahlen geben 95% (+1 Pp.) der Österreicher an, schon einmal etwas über das Europaparlament gehört oder gelesen zu haben.** 5% (-1 Pp.) ist das europäische Parlament nicht bekannt, in der jüngeren Kohorte der unter 25-jährigen sind es 10%. Vor den letzten Europawahlen 2009 lag die Bekanntheit des Europaparlaments bei 87%, seitdem ist sie um 8 Pp. gestiegen. Auch die Europäische Kommission (94%, +2 Pp.; EU28: 82%, -1 Pp.) und die EZB (94%, +1 Pp.; EU28: 82%, -2 Pp.) sind in Österreich mittlerweile nahezu allen ein Begriff.

Geht es um das **Vertrauen in nationale und europäische politische Akteure**, gibt es in Österreich lediglich drei Institutionen, denen die Befragten mehrheitlich

vertrauen. Das stärkste Vertrauen setzen die Österreicher dabei in regionale und lokale öffentliche Behörden (71%, +3 Pp.; EU28: 44%, +1 Pp.), gefolgt von der UNO (56%, +/-0 Pp.; EU28: 42%, -2 Pp.) und dem Nationalrat (54%, +1 Pp.; EU28: 25%, -1 Pp.). Die Hälfte der Österreicher vertraut der Regierung (50%, +/-0 Pp.), im EU28-Schnitt sind es nur 23% (-2 Pp.). Den politischen Parteien des Landes vertrauen in Österreich am wenigsten (34%, -3 Pp.; EU28: 14%, -2 Pp.).

Der Europäischen Union vertrauen 39% der Österreicher, im Vergleich zum Frühjahr ist das Vertrauen damit um 4 Pp. gestiegen (EU28: 31%, +/-0 Pp.). Dem Europaparlament und der EZB vertrauen in Österreich jeweils 47%<sup>1</sup> der Befragten (+2 Pp. bzw. +/-0 Pp.), europaweit sind es deutlich weniger, 39% (-2 Pp.) vertrauen dem Europaparlament, nur 34% der EZB (+/-0 Pp.). Der Europäischen Kommission vertrauen in Österreich 42% (+3 Pp.), im EU28-Schnitt sind es 35% (-1 Pp.).

**QA10/QA15. Sagen Sie mir bitte für jede der folgenden Institutionen, ob Sie ihr eher vertrauen oder eher nicht vertrauen.**

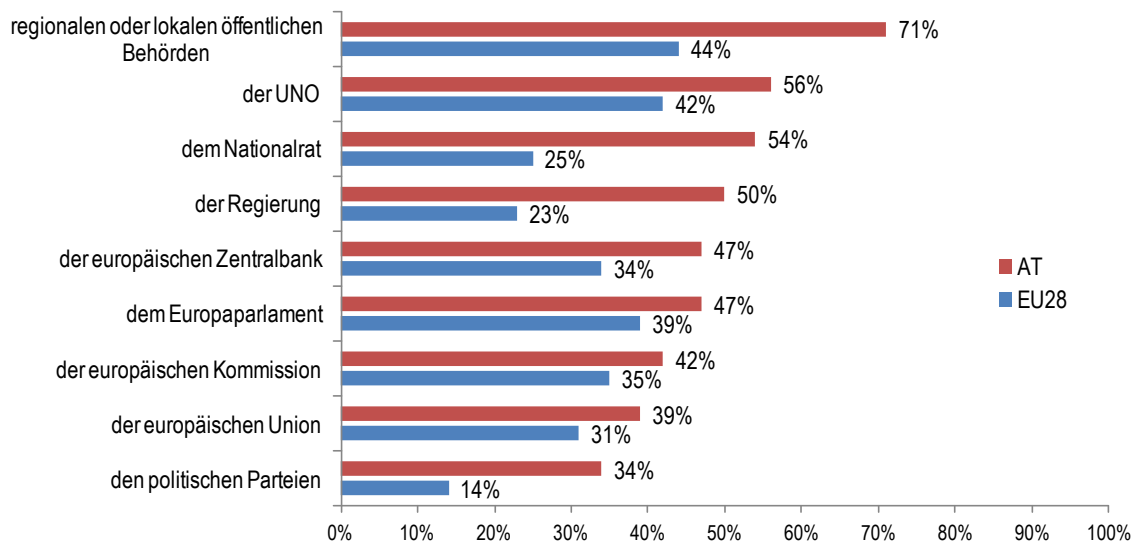


Abb.2: Vertrauen in ausgewählte Institutionen

**Das Vertrauen ins Europaparlament ist im Zehn-Jahres-Vergleich etwas gesunken:** im Herbst 2003 vertrauten noch 50% – also exakt jeder zweite Österreicher – dem Europaparlament, den Höchststand erreichte es 2004 mit 56%. In die Europäische Kommission vertrauen im Herbst 2013 genauso viele Österreicher wie vor zehn Jahren, nämlich 42%.

Im Ländervergleich liegt Österreich jeweils im mittleren Feld. Dem Europaparlament vertrauen die Dänen (60%), Belgier (59%) und Luxemburger (59%) am meisten, der Europäischen Kommission die Esten (57%) sowie erneut die Belgier und Dänen (jeweils 56%). Am wenigsten Vertrauen in beide Institutionen zeigen Großbritannien, Spanien, Griechenland und Zypern – nicht einmal jeder Vierte in diesen Ländern gibt an, dem Europaparlament oder der Europäischen Kommission zu vertrauen.

<sup>1</sup> Das Vertrauen ins Europaparlament lag vor den letzten Europawahlen in Österreich auch bei 47%.

### III. Zufriedenheit mit der EU: Demokratie und Globalisierung

Nur 27% der Österreicher (+2 Pp.) sind der Meinung, dass die Dinge in der Europäischen Union derzeit in die richtige Richtung gehen. Demgegenüber glauben 43% (-1 Pp.), dass sich die Dinge in die falsche Richtung entwickeln. EU-weit liegt dieser Anteil etwas höher, nämlich bei 47% (-2 Pp.).

Wesentliches Kriterium für die Einstellung zur EU scheint die **Einschätzung von Demokratie und Mitsprachemöglichkeit** zu sein: während nämlich 73% der Österreicher (-1 Pp.) mit der Demokratie im eigenen Land zufrieden sind, sagen das nur 42% (-3 Pp.) in Bezug auf die Europäische Union, 54% (+3 Pp.) sind unzufrieden. Diese Skepsis zeigt sich auch europaweit: im Schnitt sind nur 43% (+/-0 Pp.) der europäischen Bürger mit der Demokratie in der EU zufrieden, 46% (+/-0 Pp.) unzufrieden (11% machten keine Angabe). Den Eindruck, die eigene Stimme zähle in Europa, teilt in Österreich nur ca. ein Drittel der Befragten (34%, +1 Pp.), europaweit sind es 29% (+1 Pp.). 64% der Österreicher (+/-0 Pp.) und 66% (-1 Pp.) der Befragten in den EU28-Staaten haben hingegen nicht das Gefühl, dass ihre Stimme in der EU zähle. Die Mehrheit der Österreicher (57%, -2 Pp.) und Europäer (53%, +/- 0 Pp.) glaubt auch nicht, dass die Interessen ihres Landes innerhalb der EU gut berücksichtigt werden.

**Trotz dieser Skepsis hält eine relative Mehrheit der Österreicher die Mitgliedschaft in der EU für wichtig, um für die Zukunft gerüstet zu sein.** Während 42% (+2 Pp.) der Aussage, das Land wäre ohne die EU besser für die Zukunft gerüstet, zustimmen, widersprechen ihr 48% (+2 Pp.). Die EU wird von den Österreichern als wichtiger Faktor für die Zukunft des Landes und seiner Interessen eingeschätzt, nicht zuletzt im globalen Umfeld. Dort – so 61% (-2 Pp.) der Österreicher – zähle die Stimme der EU, und insbesondere hinsichtlich der Globalisierung und ihrer Folgen vertrauen die Österreicher auf die EU. Dass Österreich nämlich allein mit den negativen Folgen der Globalisierung umgehen kann, glauben nur 35% (-6 Pp.).

QA19a. Bitte sagen Sie mir, inwieweit Sie jeder der folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen.

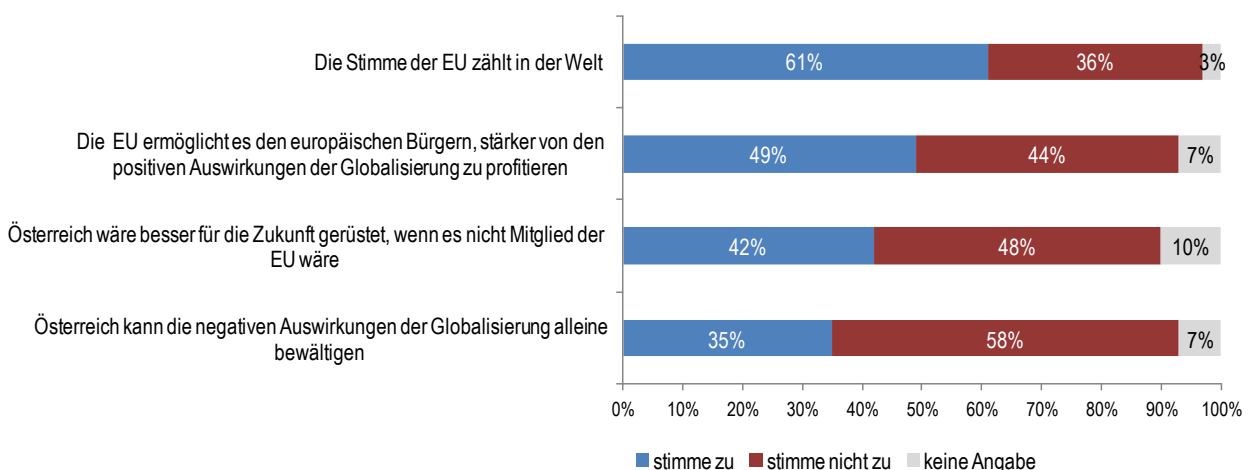


Abb.3: Österreich, die EU und Globalisierung

Was sind laut Ansicht der Befragten die **Vor- und Nachteile der Mitgliedschaft in der Europäischen Union**, und wo liegen ihre Kompetenzen?

- Mehr als zwei Drittel der Österreicher (67%, -4 Pp.; EU28: 62%, +/-0 Pp.) glauben, dass es innerhalb der EU einfacher ist, in Europa Geschäfte zu machen. Gleichzeitig sagen 87% (+3 Pp.; EU28: 74%, +/-0 Pp.), dass die EU zu viel Bürokratie erzeuge. Nur in Finnland und Schweden sagen das genauso viele Befragte, in Deutschland sind es 85%.
- In Bezug auf die Lebensqualität glauben 40% (-1 Pp.; EU28: 43%, +/-0 Pp.), dass die EU diese in Europa verbessert, aber nur 19% haben den Eindruck, dass sie die Lebenshaltungskosten senke (-5 Pp., EU28: +/-0 Pp.).
- In Bezug auf Wirtschaft und Beschäftigung sehen die Österreicher die EU in erster Linie verantwortlich für die in Kraft getretenen Sparprogramme (80%, +2 Pp.; EU28: 63%, +1 Pp.). 50% der Befragten in Österreich (+/- 0 Pp.) und damit um 16 Pp. mehr als im EU28-Schnitt (34%, -1 Pp.) glauben, dass die EU dafür Sorge trägt, dass der Finanzsektor in Zukunft seinen gebührenden Beitrag leiste. Dass die EU die Voraussetzungen für mehr Arbeitsplätze in Europa schaffe, glauben 41% der Österreicher (+2 Pp.; EU28: 40%, +3 Pp.). Jedoch: dass die EU gerechter aus der Krise hervorgehen wird, das glaubt sowohl in Österreich als auch in den anderen Mitgliedstaaten nur eine Minderheit (AT: 36%, +2 Pp.; EU28: 37%, +/-0 Pp.).
- Die Hauptkompetenzen der EU werden von den Österreichern primär auf internationaler Ebene gesehen: jeweils 55% der Österreicher sagen, die EU helfe bei der Bewältigung globaler Bedrohungen und Herausforderungen (+1 Pp.; EU28: 55%, -2 Pp.) und beim Schutz ihrer Bürger (+1 Pp.; EU28: 54%, -1 Pp.).

Die Kommunikation, wofür die EU steht und was ihre Ideen, Vorhaben und Kernbotschaften sind, darin sehen die Bürger Nachholbedarf: **82% der österreichischen Befragten und 81% europaweit (jeweils: +1 Pp.) sagen, die EU brauche eine klarere Botschaft.** Die Abläufe und Mechanismen der EU sind hingegen der Mehrheit der Österreicher bekannt (57%, +2 Pp.; EU28: 50%, -1 Pp.), allerdings geben 42% (-1 Pp., EU28: 47%, +1 Pp.) umgekehrt zu, nicht genau zu wissen oder zu verstehen, wie die EU funktioniert.

- Frauen (45%), ältere Personen über 55 (49%), Personen die mit 15 ihre Ausbildung beendet haben (55%) und Menschen ohne Beschäftigung (62% der Arbeitslosen, 54% der im Haushalt Tätigen, 53% der Pensionisten) geben häufiger an, nicht zu verstehen, wie die EU funktioniert.
- Fehlt dieses Verständnis, ist auch die Gesamteinschätzung der EU negativer: 52% aller Österreicher, die zugeben, nicht zu verstehen wie die EU funktioniert, haben kein Vertrauen in die EU, 56% haben ein negatives Bild der EU, ebenfalls 56% sind pessimistisch in Bezug auf die Zukunft der EU.



- Ein halbes Jahr vor den Europawahlen wissen nur 55% (+5 Pp.) der Österreicher, dass die Mitglieder des Europaparlaments direkt von den Bürgern jedes Mitgliedstaates gewählt werden (EU28: 54%, +2 Pp.). Dass die EU aus mittlerweile 28 Mitgliedstaaten besteht, ist 85% (+/-0 Pp.) der Österreicher bekannt (EU28: 62%, -7 Pp.), nur 5% (+/-0 Pp.) glauben, dass die Schweiz ein Mitglied der EU ist (EU28: 16%, +/-0 Pp.).

## IV. Informiertheit und Informationsverhalten über die EU

**44% (+8 Pp.) der Österreicher fühlen sich über die EU gut informiert**, nur 4% davon jedoch „sehr gut“. Im Vergleich zum EU28-Schnitt (29%, -3 Pp.) schätzen sich die Österreicher damit deutlich informierter ein.

QE2. Inwieweit sind Sie Ihrer Meinung nach persönlich gut bzw. nicht gut über europäische Angelegenheiten informiert?

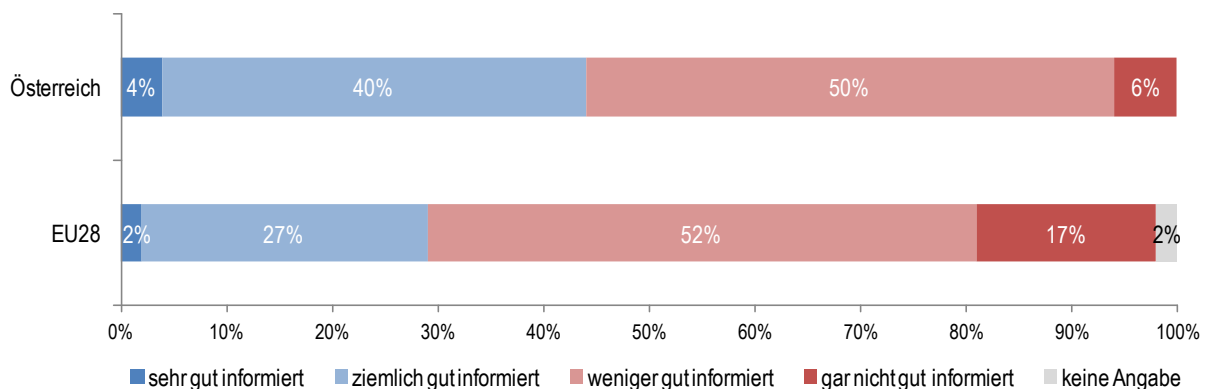


Abb.4: Subjektive Informiertheit über europäische Angelegenheit

**Die Österreicher beziehen ihre Informationen über die EU und europapolitische Angelegenheiten in erster Linie aus dem Fernsehen (83%, +4 Pp.) und der Presse (64%, -3 Pp.),** 43% (-4 Pp.) auch aus dem Radio. Fernsehen (75%, -3 Pp.) und Printmedien (40%, -4 Pp.) sind auch im EU-Schnitt die beiden Hauptinformationsmedien der Bürger, wenngleich sich im EU28-Schnitt signifikant weniger Menschen überhaupt über europapolitische Dinge informieren als in Österreich.

Das **Vertrauen in die Medien** ist in Österreich deutlich höher als im EU28-Schnitt. 64% (+1 Pp.) vertrauen der Presse (EU28: 41%, +1 Pp.), 77% (+6 Pp.) dem Radio (EU28: 54%, +/-0 Pp.) und 74% (+4 Pp.) dem Fernsehen (EU28: 48%, +/-0 Pp.). Dem Internet als Informationsquelle vertrauen sowohl in Österreich (44%, +3 Pp.) als auch im EU28-Schnitt (34%, -1 Pp.) am wenigsten. Das Internet ist unter Jüngeren eine der Hauptquellen für Informationen, nicht zuletzt zu europäischen Themen: während sich im Schnitt 26% (+1 Pp.) der Österreicher im Internet über die EU informieren, sind es in der Gruppe der 15 bis 24jährigen bereits 49%.

Eine wichtige Ressource stellen neben den offiziellen Medien auch Gespräche mit Verwandten, Freunden oder Kollegen dar: 47% (+2 Pp.) der Österreicher geben an,

sich in ihrem Bekanntenkreis über die EU und Europapolitik auszutauschen und mitunter auch daraus auch neue Informationen zu beziehen, das sind um 28 Pp. mehr als im Europaschnitt (19%, -1 Pp.).

## V. Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise

---

Zwar ist Österreich vergleichsweise gut durch die Krise gekommen, dennoch haben die Österreicher **noch nicht mehrheitlich das Gefühl, dass die Krise bewältigt ist**. Auf die Frage, ob die Krise ihren Höhepunkt bereits überschritten hat oder das Schlimmste noch bevorstehe, zeigen sich die Österreicher unentschieden: 43% (-1 Pp.) glauben, die Krise habe ihren Höhepunkt bereits überschritten, genauso viele (43%, +1 Pp.) befürchten, dass dem Land das Schlimmste noch bevorstehe.<sup>2</sup> EU-weit zeigt sich ein etwas stärkerer Pessimismus: die Hälfte der Europäer (50%, -5 Pp.) befürchtet, dass die Krise noch nicht vorbei ist und erst auf ihren wirklichen Höhepunkt zusteuert.

- Vor allem in den südlichen Staaten Zypern (87%), Griechenland (71%) und Portugal (67%) blickt man angesichts hoher Arbeitslosenzahlen und Staatsverschuldung pessimistisch in die Zukunft. Besonders dramatisch: rund zwei Drittel der Befragten in Griechenland und Portugal geben an, die derzeitige persönliche Haushaltssituation erlaube es ihnen nicht, langfristige Pläne für die Zukunft zu machen, stattdessen leben sie von Tag zu Tag.
- In Österreich sagen dies nur 10% der Befragten (+/-0 Pp.; EU28: 36%, +1 Pp.), **fast die Hälfte sagt, sie habe eine langfristige Perspektive, wie ihr Haushalt in den nächsten Jahren aussehen wird** (48%, -1 Pp.; EU28: 30%, +/-0 Pp.). Weitere 40% (+/-0 Pp.) geben an, zumindest für die nächsten sechs Monate eine gewisse Planungssicherheit zu haben (EU28: 31%, +/-0 Pp.).

**Welche Akteure sind nach Ansicht der Befragten am ehesten in der Lage, mit den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise umzugehen?** Die Befragten sehen sowohl die Europäische Union als auch die nationalen Regierungen in der Verantwortung: 24% (+/-0 Pp.) der Österreicher und 22% (+/-0 Pp.) der Europäer glauben, die EU ist am besten dazu in der Lage, 21% (+3 Pp.) der Österreicher und 22% (+/-0 Pp.) der Europäer nennen ihre Regierung. Von dieser erwarten sich die Österreicher mehr Reformen und verantwortungsvolles Wirtschaften: 83% der Österreicher (+4 Pp.; EU28: 88%, -1 Pp.) stimmen der Aussage „Österreich braucht mehr Reformen, um für die Zukunft besser gerüstet zu sein“ zu, 77% (+3 Pp., EU28: 77%, -2 Pp.) sagen, Maßnahmen zur Verringerung der öffentlichen Defizite und Verschuldung in Österreich dulden keinen Aufschub.

Die Mehrheit der Österreicher glaubt, dass das Land allein nicht alle Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise bewältigen kann und fordert deshalb mehr Kooperation mit den anderen Mitgliedstaaten: Rund drei Viertel sagen, die Länder innerhalb der EU *werden* (74%, +/-0 Pp.; EU28: 83%, -1 Pp.) und *sollten* (78%, -1

---

<sup>2</sup> 14% (+/- 0 Pp.) konnten keine Einschätzung abgeben.

Pp.; EU28: 90%, +/-0 Pp.) infolge der Krise enger zusammenarbeiten. Dass die EU infolge der Krise auch langfristig stärker sein wird, glauben 46% der Österreicher (-2 Pp., EU28: 54%, +1 Pp.).

**QE2. Sagen Sie mir bitte für jede der folgenden Aussagen, ob Sie dieser voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.**

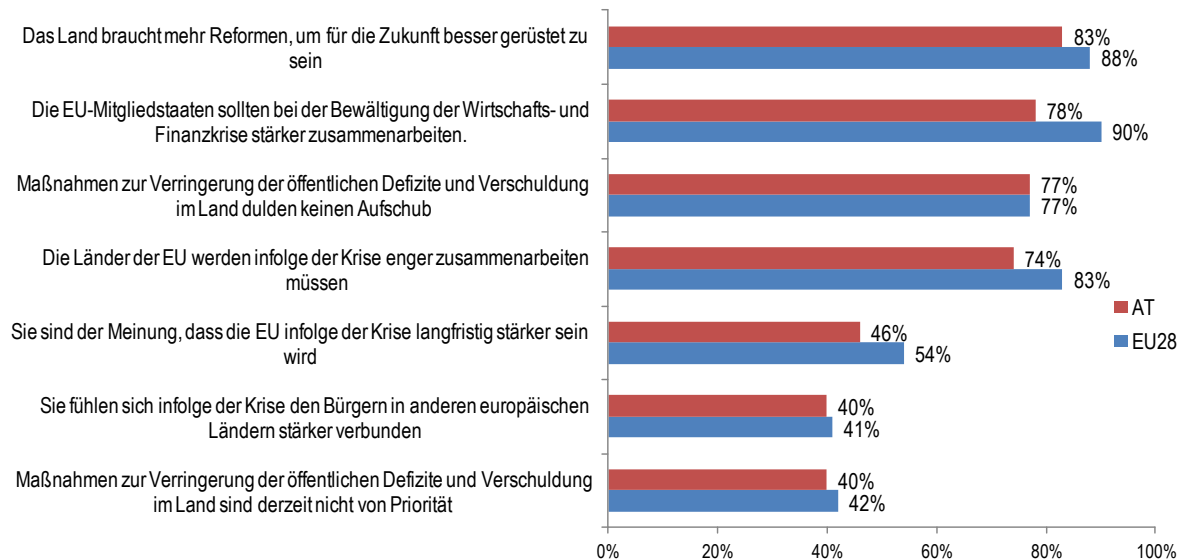


Abb.5: Einschätzung zur Rolle der EU und des Landes bei der Bekämpfung der Wirtschafts- und Finanzkrise [stimme sehr + eher zu]

**Welche Maßnahmen halten die Österreicher für effektiv zur Bekämpfung der Wirtschafts- und Finanzkrise?** Am meisten Befürwortung in Österreich findet eine verantwortungsvollere Steuerung des Euros (82%, +/-0 Pp.), gefolgt von einer zentralen Überwachung des Bankensystems auf EU-Ebene (76%, +/-0 Pp.) und eine stärkere Koordination von wirtschaftlichen und finanziellen Politikstrategien zwischen den Mitgliedstaaten (74%, +1 Pp.). Im Grunde finden fast alle Vorschläge mehrheitlichen Zuspruch, auch eine stärkere Harmonisierung der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Länder der Eurozone (73%, +3 Pp.) oder eine Vorabgenehmigung der Haushalte der EU-Mitgliedstaaten durch die EU (58%, +4 Pp.). Einzig ein Vorschlag wird (knapp) von keiner Mehrheit der Österreicher als effektiv eingeschätzt, nämlich die Benennung eines EU-Finanzministers (48%, -1 Pp.).

## VI. Die Zukunft Europas – Erwartungen an die EU

**47% (-1 Pp.) der Österreicher blicken optimistisch in die Zukunft der EU, fast genauso viele (46%, +/-0 Pp.) pessimistisch.** Schaut man sich die Ergebnisse im Detail an, sind es lediglich 4% (+1 Pp.) der Österreicher, die angeben, „sehr optimistisch“ gegenüber der Zukunft der EU eingestellt zu sein, dem stehen 11% (+2 Pp.) gegenüber, die angeben, „sehr pessimistisch“ zu sein. Im Schnitt aller EU28-Mitgliedstaaten gibt knapp mehr als jeder zweite EU-Bürger (51%, +2 Pp.) an, optimistisch an die Zukunft der EU zu denken, 43% (-3 Pp.) sind pessimistisch.

**Was erwarten sich die Befragten von der Europäischen Union?** Diese Frage wurde den Befragten offen gestellt, d.h. ohne vorgegebene Kategorien.

- Die meisten Nennungen entfielen dabei auf „Wirtschaft und Krisenbekämpfung“ (61%, -6 Pp.; EU28: 47%, -3 Pp.). Vor allem erwarten sich die Österreicher Beschäftigungsmaßnahmen zur Schaffung neuer Jobs und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit (23%, -2 Pp.; EU28: 18%, -1 Pp.) sowie mehr Akzente zur Verbesserung der Lebensqualität bzw. Erhöhung der Kaufkraft (16%, -3 Pp.; EU28: 13%, +/-0 Pp.).
- 42% der Österreicher (-3 Pp.; EU28: 13%, +/-0 Pp.) erwarten sich von der EU mehr Aktivitäten im Zusammenhang mit Governance und innereuropäischer Zusammenarbeit. 22% der Österreicher (+1 Pp.) etwa setzen Erwartungen in die EU, wenn es um den Abbau von Bürokratie, mehr Transparenz und den Kampf gegen Korruption geht. Im Vergleich zum EU28-Schnitt (7%, -1 Pp.) ist dies den Österreichern ein besonders wichtiges Thema.
- Ein Fünftel der Österreicher (20%, -6 Pp., EU28: 13%, +/-0 Pp.) erwartet sich von der EU mehr Aktivitäten im Bereich der Unionsbürgerschaft. Das betrifft z.B. die Verteidigung europäischer Werte und des Friedens (13%, -6 Pp., EU28: 8%, +/-0 Pp.), aber auch die Berücksichtigung der Anliegen der EU-Bürger, etwa in Form der europäischen Bürgerinitiative (4%, -1 Pp., EU28: 2%, +/-0 Pp.).

**QE2. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der "Europäischen Union" erwarten.**

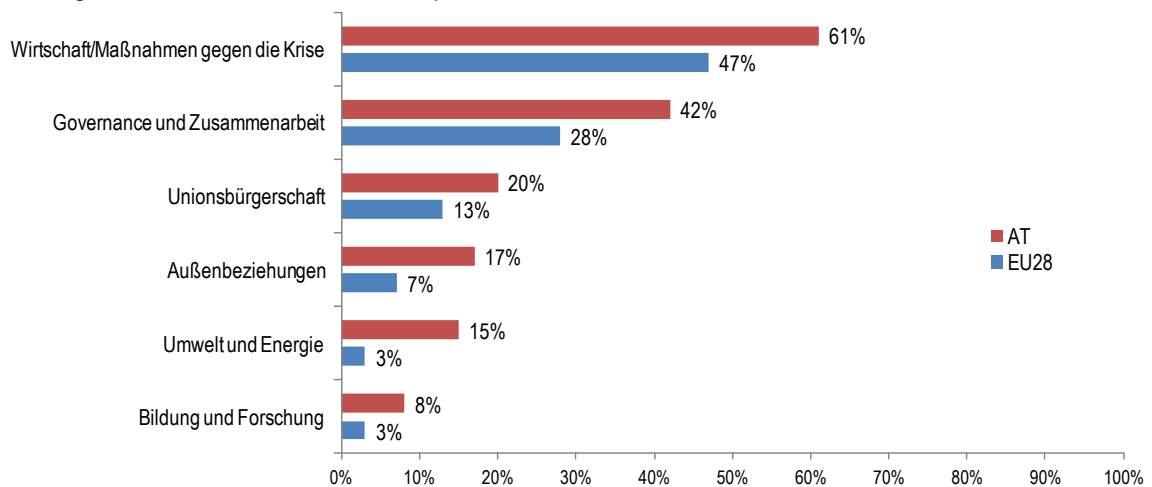


Abb.6: Erwartungen von der EU: Themenfelder

Die EU als politischer Akteur, der zur wirtschaftlichen Stabilität, zum Abbau von Bürokratie und zu einer besseren innereuropäischen Zusammenarbeit beiträgt, dabei aber nicht die europäischen Werte, Frieden und Chancengleichheit außer Acht lässt – das sind laut Ansicht der Österreicher die wesentlichsten **Ziele, in deren Richtung sich die EU weiterhin entwickeln sollte**. 32% der Österreicher (+6 Pp.) und 27% aller europäischen Bürger (+/-0 Pp.) glauben, dass die Ausgestaltung der Wirtschaft und des Wachstumsaufschwungs in der EU derzeit das Hauptziel beim Aufbau Europas sei. 12% der Österreicher sehen in der Verbesserung des Lebensstandards aller EU-Bürger (-3 Pp., EU28: 17%, -1 Pp.) und der Gewährleistung von Frieden und Stabilität (-4 Pp.; EU28: 15%, -1 Pp.) die momentanen Hauptziele.

Gefragt, was die Hauptziele *sein sollten*, zeigt sich ein leicht anderes Bild. Die relative Mehrheit der Österreicher (29%, +2 Pp.; EU28: 26%, +1 Pp.) findet nämlich, dass beim Aufbau Europas vor allem die Erhöhung des Lebensstandards aller EU-Bürger im Vordergrund stehen sollte, erst dann die Ausgestaltung der Wirtschaft und des Wachstumsaufschwungs in der EU (23%, +4 Pp.; EU28: 22%, +/-0 Pp.).